



W. GROTH

Mehr Unterstützung den Landlehrern!

Der kürzlich durchgeführte Besuch von Land- und Stadtschulen im Kreise Waren in Mecklenburg stellte einen ersten Versuch unserer zentralen Verwaltung dar, die Arbeit auch auf dem Gebiete des Schulwesens elastischer und operativer zu gestalten. Die Vertreter der Hauptabteilung Unterricht und Erziehung des Ministeriums für Volksbildung der Deutschen Demokratischen Republik und des Volksbildungsministeriums des Landes Mecklenburg überzeugten sich von dem Stand des Schulwesens in einem Kreise, der verkehrstechnisch und nach seiner gesellschaftlichen Struktur zu den schwierigsten der Republik gehört. Selbstverständlich konnte diese Besichtigungsfahrt nicht nur einen rein kontrollierenden Charakter tragen. So wichtig die Überprüfung der materiellen Verhältnisse der Schulen und Lehrer und die Kontrolle des Leistungsstandes auch war — es wurde nicht übersehen, daß es vor allem darauf ankommen mußte, wirklich helfend einzugreifen.

Als wesentlichstes Ergebnis kann festgestellt werden, daß fast in allen Schulen eine gute Arbeit geleistet wird, überall spürte man das Bemühen, die Schularbeit ständig zu verbessern. Um so bedauerlicher ist die Feststellung, daß besonders die Lehrer auf dem Lande, die häufig auf sich allein gestellt sind und oft gegen große Widerstände kämpfen müssen, sich zwar in zäher Arbeit durchsetzen, aber keinesfalls in genügendem Maße Anleitung und Anerkennung erhalten haben.

Diese Feststellung umschließt nicht nur eine Kritik an der bisherigen Arbeit der Verwaltungsorgane, sondern auch eine Kritik an den Arbeitsmethoden der Partei. Sicherlich wird es auch dem tüchtigsten Kreisschulrat nicht immer möglich sein, so häufig in die Schulstuben zu kommen, wie es im Interesse einer wirksamen Hilfe für unsere Lehrer nötig wäre. Was aber hat der Kreisvorstand unserer Partei getan, um den Lehrern auf dem Lande, die sehr häufig seine besten Funktionäre sind, ideologisch weiterzuhelfen und sie dabei zu unterstützen, die größten Widerstände auf dem Lande zu überwinden? Leider kann darüber nur sehr wenig gesagt werden. Die vernachlässigte Kaderentwicklung machte sich auch hier dadurch bemerkbar, daß es noch nicht möglich war, zur Unterstützung des Schulrates in genügender Anzahl Bezirksschullehrer bzw. Rek-

toratsleiter vorzuschlagen, die in ihrem kleinen Bezirk einen viel engeren Kontakt mit den Lehrern unterhalten können. Und wenn sich viele Genossen Lehrer noch nicht einmal der wohlwollenden Hilfe der Bürgermeister erfreuen können, die unserer Partei angehören, muß gefordert werden, daß sich der Kreisvorstand ernsthaft mit den Fällen verantwortungsloser Gleichgültigkeit gegenüber der Schule beschäftigt.

So mußte in dem Dorfe Lehsten festgestellt werden, daß sich die dreiklassige Schule mit ihren zwei kleinen Klassenzimmern in einem verwahrlosten Zustand befand. Das Schulgebäude, das vielleicht 200 Jahre alt ist, wird von Generation zu Generation vererbt, aber niemand fühlte sich veranlaßt, hier wirklich Durchgreifendes zu tun. Mit der Begründung, daß man ohnehin eine neue Schule bauen müsse, überläßt man die Erziehungsstätte der Kinder ihrem Schicksal. Als es allzu stark durchregnete, wurden zwar die größten Dachschäden beseitigt; die lichtlosen und dumpfen Klassenräume aber wurden dadurch nicht freundlicher. Die Türen des Hauses, auch die der Lehrerwohnungen, gleichen alten Stalltüren; ungehindert floß das Wasser von der Straße in das Innere des Hauses. Der Schulhof glich einem Sumpf.

Bezeichnend ist, daß der Genosse Bürgermeister erklärte, daß man stets alles getan habe, was in bezug auf die Schule „angeordnet“ worden sei. Angesichts dieser beschämenden Zustände forderte er noch von dem Genossen Schulleiter die Bestätigung, daß die Gemeinde doch wirklich der Schule stets geholfen habe. In Wirklichkeit hatte es die Gemeinde nicht einmal fertiggebracht, Kies zur Trockenlegung eines Fußsteiges heranzufahren, bereitliegende Stangen zur Einfriedigung des Schulgehöftes zu befestigen und die Lehrerwohnungen in einen menschenwürdigen Zustand zu versetzen. Wir fragen uns, ob die Ortsgruppe der Partei sich schon einmal mit der Schule beschäftigt hat.

Unter diesen Verhältnissen geben sich die Lehrer alle Mühe, die Kinder des Dorfes in fortschrittlichem Sinne zu erziehen. Es soll nicht verschwiegen werden, daß hierbei noch methodische Ungeschicklichkeiten vorkommen. Wichtiger aber ist, daß die Kinder in einem neuen Geist erzogen werden, daß das fachliche Lernen gepaart ist mit der